

SGb

Sächsisches Gemeinschaftsblatt



SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

03

2021

Ent-Täuschung



04

Wenn Gott uns
enttäuschen muss

12

Enttäuscht
vom Partner

16

Mitarbeiterimpulstag
Online

Inspiriert

Biblisches Wort:
Durchblick, den wir brauchen **03**

Thematisiert

Grundsatzartikel:
Wenn Gott uns enttäuschen muss **04**

Blumen statt Bibelstunde **07**

Ein unvermeidbarer Normalfall **08**

Darf ich von Gott enttäuscht sein? **10**

„Einer von beiden muss
den Anfang machen“ **12**

Informiert

Stand der Finanzen **14**

Aufbaudankopfer **15**

„Volle Punktzahl“
Mitarbeiterimpulstag 2020 online **16**

Aus dem Leben erzählt **18**

„Eine Brücke zu den Menschen“ **20**

„Wo gibt's denn sowas?“:
Blumenkübel für das Dorf **22**

Personelles **23**

Freizeitangebote **24**

Zum Vormerken und zur Fürbitte **27**



Andy Hammig
Schriftleiter

*Liebe Leserinnen und Leser des
Sächsischen Gemeinschaftsblattes,*

von „Enttäuschungen“ konnte man in den letzten Monaten viel in den Medien hören und lesen, weil Erwartungen nicht erfüllt wurden – von der Politik, von wirtschaftlichen Vertragspartnern, von verschiedenen Entscheidungsträgern und das erzeugt Frust. Tiefer geht es, wenn uns nahestehende Menschen enttäuschen, denn das hinterlässt oft Verletzungen und Narben. Aber sind Enttäuschungen nur negativ? Bernd Günter zeigt uns anhand der Bibel auf, dass Enttäuschungen durchaus positive Aspekte haben. Lesen Sie, wie ein Ehepaar mit Enttäuschungen umgeht und was uns im Umgang mit Enttäuschungen helfen kann. Darüber hinaus gibt es wieder einige interessante Berichte, wie Gemeinschaftsleute in Dresden, Rothenkirchen und im Mülsengrund auf ganz unterschiedliche Weise in ihren Orten Zeichen setzen und Gutes tun. In der Hoffnung, dass dies motivierende Gedankenanstöße für die Gemeindefarbeit vor Ort sind, grüßt ganz herzlich im Namen des Redaktionskreises

Andy Hammig
Schriftleiter

Durchblick, den wir brauchen

Wen würdet ihr gern zu eurer nächsten Bibelstunde einladen? Abraham? Maria Magdalena? Vielleicht Ehad oder lieber Nebukadnezar? Spannend, oder? Wenn ich könnte, würde ich Barnabas einladen. Wohlgermerkt: Barnabas – nicht Barabbas. Ich glaube, die Verwechslung passiert ihm immer wieder. Aber so, wie ich ihn kennengelernt habe, macht ihm das gar nicht so viel aus. Er würde wahrscheinlich nur sagen: „...na-bas, nicht ...rab-bas“. Und dann wäre für ihn das Thema erledigt.

Barnabas, ein klassischer Mann aus der zweiten Reihe. Einer, der eben nicht so gern im Rampenlicht steht und aus eben dieser zweiten Reihe viel bewegt hat. Ohne ihn hätte niemand diesem Spezialagent Saulus auch nur ein Wort geglaubt. Ohne ihn wäre Paulus vermutlich in Tarsus geblieben und hätte dort Zelte gemacht und fleißig Bibel studiert.

Barnabas ist einer, der ein Gespür für Menschen hat; der einfach weiß, wer wohin passt, welches Potential in Einzelnen steckt und was sie bewirken könnten. Er hat den Blick für das Wesentliche. Von ihm wird gesagt: „Als dieser dort hingekommen war und die Gnade Gottes sah, wurde er froh“ (Apg 11,23). Das ist Durchblick – der Durchblick, den wir brauchen! Barnabas sieht nicht zuerst das, was fehlt oder was man noch besser machen kann, sondern das, was da ist: Die Gnade Gottes. Diesen Blick wünsche ich mir und uns, Gottes Gnade bei der Arbeit zu zusehen. Nicht zuerst beachten, was nicht funktioniert, was noch nicht stimmt, sondern einfach wahrnehmen: Gottes Gnade ist am Wirken. Dann wird man wie Barnabas froh und das Meckern und Kritisieren hört auf.

Sieht er denn nicht, dass die Leute in Antiochien keine blassen Schimmer von Lehre

Reinhard Steeger

Vorsitzender des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes



**„Als dieser dort
hingekommen war
und die Gnade Gottes sah,
wurde er froh.“**

haben? Doch, sieht er! Und er weiß, wer das besser lösen kann. Er macht sich auf die Suche nach Paulus, bringt ihn zu den jungen, motivierten, unerfahrenen Christen und die Gemeinde wird durch Lehre erbaut. Woher kann der das? – Barnabas wird als Mann, voll Heiligen Geistes beschrieben; als einer, den Gottes Geist prägt, führt und leitet. Das ist das ganze Geheimnis: Jemand, der sich von Gottes Geist regieren lässt und so andere aufbauen und motivieren kann. Wenn ich mir von Pfingsten etwas wünschen könnte, dann solche Menschen. ←

euer Reinhard

Wenn Gott uns enttäuschen muss

Ein notwendig unvollständiges Bild

Ich unterstelle: Jeder, der diese Zeilen liest, stimmt zu, dass wir uns kein Bild von Gott machen sollen. Das wird schon in den Zehn Geboten verlangt. Wer ehrlich zurückschaut, muss eingestehen, es hat seinen Sinn: Mein Gottesbild, das stark von meinen Wünschen und Prägungen bestimmt ist, muss immer wieder korrigiert, zerstört, erweitert werden! Ich werde nicht fertig damit, habe kein abgeschlossenes Bild und kann es auch nicht abschließen.

Manchmal denke ich: Was weiß ich schon, Gott, von Dir!?!

Alles, was ich im Folgenden beschreibe, macht eine Spannung deutlich, aus der ich (noch) nicht herausgenommen werde. Diese Spannung ist in der Unendlichkeit, Heiligkeit, Schöpfermacht, Gerechtigkeit, Liebe und Weisheit Gottes begründet. Sie ist in der Bibel bezeugt. Manches davon überlese ich auch schon gern einmal. Aber sie stehen dort und machen mich „ge“-spannt. Ich nenne hier nur einige Beispiele: offenbarer und verborgener Gott, redender und schweigender Gott, schaffender und vernichtender Gott, naher und ferner Gott, liebevoller Vater und heiliger Gott, strafender und gnädiger Gott, allmächtiger und scheinbar tatenloser Gott.

Gott muss uns enttäuschen

... wenn wir vergessen, dass ER alles „darf“
Stimmt es, was in Ps 115,3 steht: „Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.“? Was machen meine Gedanken, wenn Paulus in Röm 9,20f dem Töpfer alle Macht zuspricht und uns in die Schranken weist (Hiob 40,1ff). Darf Gott Leben so unterschiedlich formen, prägen und nutzen? Das ist schwer auszuhalten. Aber es ist erst einmal so: Wenn Gott der Schöpfer ist (vgl.

Spr 8,22ff; Ps 90,2; Joh 1,1; Off 1,8), dann hat ER Gedanken und Pläne, die unsere Vorstellungen übersteigen (Jes 40,28; 46,9f; 55,8–9;). Gottes Souveränität liegt in seinen Eigenschaften: All-mächtig, -wissend, -gegenwärtig, ewig, beständig, gerecht und vollkommen. Daher darf er machen, was er will! Tröstlich ist, dass Er barmherzig und geduldig ist.

Dein Wille geschehe! Jesus als Lehrer und der Weg zum Vater, hat uns im „Vaterunser“ gezeigt, wie wir richtig beten sollen (Mt 6,5–15). Damit ist der vertrauensvolle Umgang mit unserem Gott umrissen. Das Ziel ist die Familienzusammenführung (1Mo 1,26f) im Denken, Reden und Wollen. Hier geschieht Korrektur, die uns vor Enttäuschung bewahren soll.

Unser Vater im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

... wenn wir vergessen, dass ER der Heilige ist

Bei aller Suche nach der Nähe Gottes (2Mo 33,17ff), dem schönen Bild vom liebenden Vater (Hos 11; Mal 1,6; Luk 15,11), der aufopfernden Hingabe Jesu (1Joh 3,1; 4,9) ist und bleibt Gott der Heilige. Wenn Menschen dem Heiligen begegneten, erlebten sie eine bestürzende Größe und Fremdheit. Sie konnten sich nur demütig beugen und das unendliche Gefälle zum heiligen Gegenüber anerkennen (1Mo 28,16–17; 2Mo 3,3–6; Jes 6,1–7; 1Kö 19,13; u.ö.). So wird es auch von den Menschen im NT berichtet (Maria, Hirten, Jünger Jesu, Paulus, Johannes in der Offenbarung). Je näher wir dem Heiligen kommen, umso klarer wird, dass wir ohne den Vermittler und Versöhner Jesus nicht zu Gott kommen können (Lk 5,8, 1Tim 6,16, Hebr 10,31). Die Gegenwart des Heiligen ist

einfach „zu viel“ für uns (Mt 17,6; Apg 9,3ff; Offb 1,17). Gott muss und wird uns enttuschen, wenn wir uns seiner Erhabenheit nicht mehr bewusst werden.

Was macht ein Lied wie „Gott ist gegenwärtig“ von Gerhard Tersteegen mit uns? Erhebend, würdevoll, zu Herzen gehend? – Für Tersteegen (und für uns?) bedeutet es Totaleinnahme, rückhaltlose Aufgabe, ganz aufgehen in IHM. **„Geheiligt werde dein Name“** heißt also im Vaterunser: Vater, ich achte dein Wesen und deinen Willen in allem.

... weil er schonungslos ehrlich zu uns ist

Zu Gottes Eigenschaften gehören Gerechtigkeit, Wahrheit und Klarheit. Weil er der Heilige und Reine ist, muss alles aufgedeckt und ausgeräumt werden, was stört und zerstört. Wenn wir zu Ihm kommen und mit Ihm leben wollen, muss er richten und „ausrotten“. Da helfen uns keine Ausreden, keine Schuldzuweisungen und Erklärungen: Eigsucht, Neid, Geiz, Gier, Undankbarkeit, Lüge, Dummheit (1Mo 8,21; Ps 14,1; Jes 59,3–9; Jer 17,9; Mk 7,21f; Röm 1,29–31; 3,23; Gal 5,19f) charakterisieren uns. Wie Jesus von den



Was weiß
ich schon,
Gott,
von Dir!?!

„Selbstsicheren“ sagt (Lk 18,9ff), brauchen wir alle den klaren Spiegel Gottes, der uns scharf sehen lässt (Hebr 4,12). In Röm 3, 4,9ff macht uns die Bibel klar, wie es um uns steht. Röm 6,23 bringt es klar auf den Punkt: Der Tod ist der Lohn der Sünde. Und deshalb muss uns Gott enttäuschen, wenn wir eine andere Diagnose und eine andere Therapie erwarten. 1Joh 1,5–10 macht die Spannung deutlich, in der wir alle leben und auch, wie es Entspannung gibt. Schon der alte David wusste, wie entspannend Gottes Handeln sein kann (Ps 32): **„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!“**

... wenn er Wege geht, die wir nicht verstehen

Zu den schweren Gedanken der Bibel gehört, dass Leid, Trauer und Tod zu unserem Leben gehören. Von Anfang an (1Mo 3) haben wir durch unsere Sünde die Tür zu Gott und unserem Nächsten zugeschlagen. Wenn Gott zu uns kommt, ist es seine Liebe, die ihn zu uns drängt – sein Mitleiden!

Er war und ist bereit, um unsertwillen an Undankbarkeit, Hochmut, Brutalität (1Mo 6,6; Hes 33,11; Jona 4,11) zu leiden. In Jesus Christus wählte Gott den tiefsten Weg des Leidens (Jes 53,4–7; Mt 27,15–54; Hebr 12,1–3; ...) und der Versuchung (Hebr 2,14–18). Leid gehört zum notwendigen Prozedere von Wachsen und Reifen. Egal wo in der Bibel, Gott mutet selbst seinen „Heiligen“ zu, durch Not und Leid zu gehen (Hiob, Daniel, David, dem Volk Israel; Elia, Jeremia, allen in Hebr 11 Genannten).

Auch Jesu Jüngern wird weder Reichtum noch Gesundheit, dafür jedoch Verfolgungen, Spott und Leiden (Mt 5,10f; Joh 15,18–21; 2Kor 11,16–28; 2Tim 3,12;) verheißen. Ohne Leid kein Leben und Wachstum (Joh



Bernd Günther
Gemeinschaftspastor

12,24; Röm 5,3–5; 2Kor 4,7–15; 12,7–10). Gott muss uns enttäuschen, wenn wir jetzt schon die leidfreie Zeit (Offb 20f) erleben möchten. Aber er wird sich dem Leidenden nicht entziehen (2Mo 3,7; Ps 12,6; 103,6; Mt 4,24; 5,3ff; Hebr 4,15) und mit seinem Trost zur Seite stehen (Ps 23; Jes 61,2; Jer 31,9; 2Kor 1,4).

„Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen!“

Zum Schluss:

Wann wird uns Gott nicht enttäuschen?

Jesus sagt uns, dass Gott der treue und gerechte Gott ist. Er wird uns nicht belügen und in Wahrheit leiten (Joh 16,13). Sein guter Geist malt uns das Bild von unserem heiligen Gott in seinem Wort vor Augen. Sein guter Geist erinnert an all das, was wir gelesen und gehört haben. Wenn unsere Bitten und Gebete immer mehr mit dem Vater unser in Einklang kommen, wissen wir: **„Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.“** ←

Bernd Günther
Fraureuth
Gemeinschaftspastor

Blumen statt Bibelstunde

Kleiner Gruß für zwei Dresdener Altenheime

Unter der Überschrift „Einfach mal machen“ haben wir im SGB 2021-1 von telefonischen Hausbesuchen während der Zeit der Kontaktbeschränkungen berichtet. Ullrich Kretschmann hat das zum Anlass genommen, über eine Aktion der LKG Dresden zu berichten.

Seit langer Zeit haben wir in Altersheimen in Dresden und Umgebung besonders missionarisch ausgerichtete Bibelstundenangebote (ich durfte bereits hier berichten – siehe SGB 2019-4) mit vielen Heimbewohnern durchgeführt. Auch für uns kam wie ein Schwert die Coronakrise auf uns und wir mussten alles absagen. Das tat uns besonders leid, da die Einsamkeit für alle sehr groß wurde.

Dabei dauerte es nicht lange und es wurde uns (wir sind eine kleine Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeitern aus unserer Dresdener Gemeinschaft) zum Bedürfnis, für unsere Bibelgruppenbesucher einen geistlichen Gruß zu senden. Ein Mitglied unserer Gemeinschaft gab mir unerwartet einen höheren Geldbetrag als Spende mit der Maßgabe für die Heimbewohner ein kleines Geschenk zu versorgen. So überlegten wir, was wohl Freude bereiten könnte.

Wir suchten Mutmachkarten heraus mit einem biblischen Spruch, schön gestaltet, dazu einen schriftlichen Gruß und für jeden einen schönen Blumenstrauß, was wir der Heimleiterin und einer Bewohnerin stellvertretend überreichten. Das gleiche überreichten wir der Heim-Bibelgruppe, die keinen kirchlichen Träger hat. Bezeichnend dabei war, dass auch die Mitarbeiter sehr angetan waren, weil sie so was noch

nicht erlebt hatten. Das war ein gutes Zeugnis für unseren Glauben.

Da es noch immer keine Möglichkeit gibt, Bibelstunden zu halten, haben wir noch einmal eine Aktion geplant; dieses Mal als ein Ostergruß verbunden mit der Auferstehungshoffnung und Osterglocken, den wir am Gründonnerstag überreichten.

Das alles hat uns, die wir diese Aktionen planen und durchführen durften, wieder große Freude bereitet. Aber mehr noch auch den Heimbewohnern. Und auch die Heimmitarbeiter staunten wieder, was Christen für die, denen es nicht gut ging, während dieser Zeit tun. Eine sprach es mir gegenüber aus: „WARUM tun Sie das ...?!“ ←

Ullrich Kretschmann



Wir freuen uns auf weitere Zusendungen von Beiträgen und Ideen und veröffentlichen sie in einer der nächsten Ausgaben. Eine kurze Nachricht an die Redaktionsleitung (siehe Impressum) genügt.

Ein unvermeidbarer Normalfall

Enttäuschungen aus seelsorgerlicher Perspektive

Ein ganz normales Phänomen

Enttäuschungen sind allgegenwärtig. Ich bin enttäuscht von der Unzuverlässigkeit der Arbeitskollegen; ich bin enttäuscht, weil der Müll immer noch nicht rausgebracht wurde; ich bin enttäuscht von mir selbst, dass ich den guten Vorsatz für's neue Jahr schon wieder nicht eingehalten habe; ich bin vielleicht sogar enttäuscht von Gott. Jeder von uns hat bereits Enttäuschungen erlebt – und jeder von uns hat bei anderen auch schon einmal Enttäuschungen hervorgerufen! Enttäuschungen sind also ganz normal und gehören zum Leben dazu. Wir überfordern uns und andere, wenn wir krampfhaft versuchen würden, Enttäuschungen um jeden Preis zu vermeiden. Ich werde also um Enttäuschungen nicht herumkommen – ich kann aber lernen, damit umzugehen. Dazu ist es jedoch notwendig, zu verstehen, wie sie zustande kommen.



Andy Marek
Gemeinschaftspastor

Was ist Enttäuschung?

Enttäuschung ist streng genommen kein Gefühl, sondern ein Eindruck, der sich uns aufdrängt, und der mit Gefühlen wie Trauer oder Ärger einhergeht. Enttäuschungen sind letztlich Erwartungen, die ich habe, die jedoch nicht erfüllt werden. Wenn die Zuverlässigkeit meiner Arbeitskollegen also z.B. mein erwartetes Maß unterschreitet, bin ich von ihnen enttäuscht. Oder andere Menschen gehen mit mir nicht so um, wie ich es gern hätte – also bin ich von ihnen enttäuscht.

Wie können wir mit Enttäuschungen umgehen?

Das ist nun auch der Schlüssel, mit Enttäuschungen umzugehen. Ganz extrem könnte man formulieren: wenn ich keinerlei Erwartungen habe, kann ich auch nicht enttäuscht werden! Das stimmt sogar – aber wir sind nun einmal Menschen und haben deswegen auch Wünsche und Erwartungen. Ein erster Schritt wäre, unsere Erwartungen einmal kritisch zu hinterfragen: Habe ich vielleicht zu hohe? Kann das, was ich von anderen Menschen erwarte, überhaupt realistisch umgesetzt werden? Ist der Maßstab, den ich an mich anlege, eins zu eins auf andere übertragbar? Ist er vielleicht für mich selbst schon zu hoch gesteckt? Wenn ich also wahrnehme, dass ich enttäuscht bin, kann ich mir meine Erwartungen bewusst machen. Wovon bin ich jetzt ausgegangen? Was habe ich als selbstverständlich vorausgesetzt? Und dann kann ich einschätzen, wie wichtig mir diese Erwartung ist und ob sie berechtigt und realistisch oder überzogen ist. Außerdem kann ich mich fragen: Was ist jetzt eigentlich so schlimm daran,



**Ich werde also um
Enttäuschungen nicht
herumkommen –
ich kann aber lernen,
damit umzugehen.**

dass meine Erwartung in dieser konkreten Situation enttäuscht wurde?

Eine Ursache vieler zwischenmenschlicher Konflikte liegt darin, dass Erwartungen, die wir haben, nicht ausgesprochen werden. Ein anderer kann jedoch nicht riechen oder an meinen Gesichtszügen ablesen, was ich erwarte. Es ist nur fair, wenn ich ihm oder ihr meine Erwartungen klar und deutlich kommuniziere (z. B. welchen Umgang miteinander ich mir wünsche). Dann hat der andere auch die Chance, sich dazu zu positionieren. (Es ist übrigens auch sehr hilfreich und erhellend, die eigenen Erwartungen an sich selbst – oder auch an Gott – einmal auszusprechen oder aufzuschreiben und mit anderen darüber ins Gespräch zu kommen.) Besonders bei schwerwiegenden Enttäuschungen (z.B. wenn eine Ehe auseinandergeht) empfiehlt es sich, sich einem Menschen anzuvertrauen und diese auszusprechen. Oft gehen solche Enttäuschungen nämlich mit tiefen Vertrauensbrüchen einher, die uns im Alltag regelrecht lähmen können, weil wir Angst vor erneuten Enttäuschungen haben. Hier ist es gut, Seelsorge in Anspruch zu nehmen.

Enttäuschungen als Chance

Enttäuschungen werden von uns als negativ empfunden: niemand wird enttäuscht und fühlt sich hinterher besser oder fröhlicher. Seelsorgerlich betrachtet liegt in einer Enttäuschung jedoch auch etwas Positives: Wir wurden im wahrsten Sinne des Wortes enttäuscht – d.h. die Täuschung, der wir aufgesessen sind, ist aufgefliegen. Wir sind einer Vorstellung hinterhergeeeilt, die so nicht zutreffend war. Insofern können Enttäuschungen dazu beitragen, das Leben, andere Menschen und auch sich selbst realistischer einzuschätzen. So gesehen sind Enttäuschungen, wenn wir sie erleben, eine Chance, mit anderen über unsere Erwartungen ins Gespräch zu kommen und diese wo nötig zu korrigieren. Die Jahreslosung gibt uns hier die Richtung vor: barmherzig zu sein, mit uns selbst und mit anderen Menschen; unsere Erwartungen uns und ihnen gegenüber wahrzunehmen und kritisch zu hinterfragen. ←

Andy Marek
Auerbach
Gemeinschaftspastor

Darf ich von Gott enttäuscht sein?

Impuls für einen Austausch zu Lk 24, 13–3

Anders als gedacht:

In der Ostergeschichte ...

Das hatten sie sich ganz anders vorgestellt – Ihn, den Messias, hatten sie sich ganz anders vorgestellt. Sie hatten gesehen, was Jesus getan hat und gehört, was er gesagt hat. Sie waren ihm gefolgt im Glauben, dass er der langersehnte Messias ist. Der Retter. Und von wem er sie erretten sollte, war auch ganz klar: Von der Herrschaft und Unterdrückung der Römer.

Sie waren enttäuscht, einem Hirngespinnst hinterhergelaufen. Denn Jesus hatte sie nicht befreit von den Römern. Nein, Jesus war elend zwischen zwei Verbrechern gestorben. Also kehrten sie Jerusalem den Rücken und sinnbildlich damit auch dem vermeintlichen Messias.

Und dann war da auf einmal dieser Fremde. Sie kamen mit ihm ins Gespräch. Sie erzählten ihm, was sie erlebt hatten und von ihrer Enttäuschung. Und im Gegenzug erzählte dieser ihnen, was in den Schriften tatsächlich von dem Messias geschrieben steht. Auch, wenn sie das selbst schon hätten wissen können. Und weil es ihnen so gut tat, in ihrer Enttäuschung all diese Dinge über Gott und seine Verheißungen zu hören, baten sie diesen Fremden noch zu bleiben. Und so blieb dieser, bis es ihnen beim Essen – beim Brotbrechen – wie Schuppen von den Augen fiel und sie Jesus erkannten.

... und bei uns

Und wie ist das mit uns heute? Wie stellen wir uns Jesus vor? Was erwarten wir von ihm? Wenn wir schon eine Weile mit Jesus unterwegs sind, so wie diese beiden Jün-

ger, dann wird unsere Vorstellung geprägt sein von dem was wir schon mit Jesus erlebt und erfahren haben. Und dann wissen wir auch schon ganz genau von wem oder was uns Jesus retten oder befreien soll. Vielleicht sogar auch schon wie.

Ist es die Pandemie, die unsere Gesellschaft beherrscht wie damals die Römer das jüdische Volk? Oder kleiner werdende Gemeinschaften, die uns zum Zweifeln bringen? Hier könnt ihr die Liste mit euren persönlichen Erwartungen und Hoffnungen ergänzen. Was aber ist, wenn diese Pandemie nicht in ein paar Monaten vorbei und alles wieder normal ist? Und was ist, wenn unsere Gemeinschaft nicht weiter fortbesteht?

Wir wissen doch, dass Jesus unser Bestes will. Und unser Bestes ist ja doch wohl, dass wir wieder normal leben können, die Pandemie oder eine andere Krankheit besiegt wird und dass unsere Gemeinschaft weiterbesteht. Und sind wir nicht auch manchmal enttäuscht, wenn Jesus nicht

**Es liegt die
Chance darin,
nach überstandener
Täuschung
zu entdecken,
wie Gott, wie Jesus,
wirklich ist.**



Evi Vogt
Neukirchen

das macht, was wir wollen und nicht so ist, wie wir es erwarten? Auch, wenn wir uns das vielleicht gar nicht trauen einzugestehen. Uns nicht und schon gar nicht einem Anderen.

Enttäuschung als Chance

Die Geschichte von den Emmaus-Jüngern lehrt uns aber, dass es nicht schlimm ist, von Gott enttäuscht zu sein. Denn es liegt die Chance darin, nach überstandener Täuschung zu entdecken, wie Gott, wie Jesus, wirklich ist. Die Jünger sind auf dem Weg und reden miteinander – und unbewusst auch mit Jesus – über ihre Enttäuschungen. Und das ist auch das Beste, was wir immer wieder tun können. Wir müssen es nicht voreinander – und schon gar nicht vor Jesus – verschweigen, wo wir enttäuscht sind, wo wir Gott und sein Handeln nicht verstehen, ihn nicht mehr erkennen können.

Denn in jeder Ent-Täuschung liegt die Chance, Gott ein Stückchen besser kennenzulernen.

Los geht's!

Macht euch auf den Weg: Als Bibelkreis, Frauenkreis oder auch Jugendkreis. Ihr habt einen gemeinsamen Startpunkt und einen gemeinsamen Zielpunkt – euer Emmaus sozusagen. **Teilt euch** in Gruppen mit maximal vier Personen. Jede Gruppe geht einen anderen Weg nach „Emmaus“. Und unterwegs **redet miteinander:** Redet über das, was euch Sorgen macht und belastet und darüber, was und wie ihr über Jesus denkt. Redet auch darüber, was ihr euch wünscht oder von Jesus erwartet. Redet über eure persönlichen Enttäuschungen. Nicht resigniert oder traurig, sondern hoffnungsvoll – weil Enttäuschung das Ende einer Täuschung bedeutet. Und ihr könnt sicher sein, dass Jesus sich eurer Gruppe anschließt, zuhört und mit euch spricht. Ihr solltet mindestens 30 Minuten unterwegs sein. Am Ziel angekommen besteht die Möglichkeit, euch als Gruppe auszutauschen. Anschließend könnt ihr miteinander **mit Jesus reden**. Wenn ihr die Möglichkeit habt, **feiert zusammen das Abendmahl** oder auch ein Agape-Mahl (= ein gemeinsames Essen, das bewusst unter dem Vorzeichen der herzlichen Verbundenheit als Geschwister steht).

Übrigens: Die Jünger gingen wieder zurück nach Jerusalem. Also geht auch ihr wieder zurück in euren Alltag und zu allen Herausforderungen. Vielleicht haben sich die Dinge nicht verändert, aber eure Sicht darauf und euer Umgang damit.

Ent-täuscht von Gott – ja bitte! ←

Evi Vogt
Neukirchen

„Einer von beiden muss den Anfang machen“ Enttäuscht vom Partner

Enttäuschungen gehören zu einer Beziehung dazu. Trotzdem können sie zur Belastung werden. Wir haben Susan und Uwe Unger aus Rothenkirchen zu ihren Enttäuschungen und deren Bewältigung befragt.

Wer seid ihr, woher kommt ihr und wer gehört zu eurer Familie?

Uwe: Wir sind seit mehr als 20 Jahren miteinander verheiratet. Recht früh wurden wir mit drei wunderbaren Töchtern beschenkt. Unser Familienalltag ist alles andere als trist und langweilig. Beruflich haben wir einige Veränderungen erlebt. Susi hat ursprünglich Hauswirtschaft gelernt und sich dann viele Jahre ausschließlich um die Kinder gekümmert. Jetzt arbeitet sie im Bereich der Behindertenpflege sowie als Familiencoach und Seelsorgerin. Bei mir stand am Anfang eine Handwerksausbildung und nach einigen Jahre absolvierte ich ein Studium im technischen Bereich.

Genauso spannend ist unser Weg im Reich Gottes. Wir beide sind in unserer Jugendzeit zum Glauben gekommen. Ich war mal Jugendleiter (in der Zeit lernten wir uns auch kennen) und seit vier Jahren bin ich Gemeinschaftsleiter in Schönheide. Susis Begabungen liegen im Gebet und in der Seelsorge. Unsere Aufgaben nehmen wir als ergänzend wahr und halten uns dafür gegenseitig den Rücken frei.

Welche Rolle spielen Enttäuschungen in eurer Ehe?

Susi: Eine große! Ich schaffe es auch nach 20 Jahren noch meinen Mann zu enttäuschen. Dann würde ich es am liebsten wegwischen und ungeschehen machen. Es

macht mir jedes Mal neu zu schaffen, was dann kommt: Der Unfrieden und die Entfernung zwischen uns; die Enttäuschung darüber, dass ich es vorher nicht anders geschafft habe.

Ja – ich bin, ich fühle mich enttäuscht von meiner Frau: Davon, dass unser Leben sich oftmals nicht in Deckung bringen lässt. Ich als Nachteule komme mit sechs Stunden Schlaf aus und Susi geht lieber zeitig zu Bett und braucht gefühlt doppelt so viel Schlaf. Das stört oft und ist nicht schön. Oder von den vielen kleinen Missverständnissen im Alltag, die das Miteinander anstrengend machen. Und erst recht vom gemeinsamen Bibellesen und Beten: Da liegen Welten zwischen uns; das funktioniert nicht, schon gar nicht „wie es sich für ein Gemeinschaftsleiter-Ehepaar gehört“.

Ich will an dieser Stelle nicht über meine Frau herziehen. Mir ist bewusst, dass ich sie genauso enttäusche. Doch ich möchte nicht ihre Fehler mit meinen aufwiegen. Sonst könnte jemand sagen: „Ist doch alles schön ausgeglichen.“ Die Realität ist: Verletzungen und Enttäuschungen durch (gegenseitige) Fehler bleiben. Damit muss ich umgehen (lernen). Genauso wie meine Frau mit mir klarkommen muss.

Das klingt anstrengend ...

Ich stelle nach 20 Jahren fest, dass es sich trotzdem lohnt das alles auszuhalten, weil es mir den Spiegel vorhält. Mein Spiegelbild fragt mich: „Wer bin ich? Wer bin ich wirklich? Bin ich echt?“ Ich freue mich darüber, dass wir dahin wachsen konnten, miteinander ECHT sein zu dürfen: ECHT enttäuscht – ECHT genervt – ECHT traurig – ECHT betroffen – ECHT stolz – ECHT

gescheitert – ECHT aufeinander zugehen – ECHT versöhnt – ECHT von vorne anfangen.

Was hat euch dabei geholfen?

Mir hat dabei geholfen anzuerkennen, dass jeder von uns seine eigene Zeit braucht, um mit Enttäuschung umzugehen. Jeder von uns hat dazu einen anderen Weg. Erst wenn jeder von uns ein Stück Weg für sich gegangen ist, können wir gut zu zweit weitergehen. In mir hat es auf dieser Wegstrecke oft gekocht und ich musste meine Gedanken loswerden. Das hieß für mich nach außen Ruhe bewahren und nach innen zum Herrn schreien und beten, klagen und mich sortieren. Dann erst konnte ich auf meinen Mann wieder zugehen.

Für mich besteht die Lösung aus drei Schritten:

1. Verständnis für das Verhalten meiner Frau haben – das ist der schwerste Teil!
2. Abstriche machen. Dort, wo meine Frau mich enttäuscht, will ich meine Wünsche zurückstellen.
3. Meine eigenen Verletzungen kurieren: Nicht vorschnell sagen „Ich vergebe dir“,

obwohl sich die Gefühle noch im Kriegszustand befinden. Das hat bisher oft die Konflikte wieder aufbrechen lassen. Dafür braucht es einen langen Atem. Und vor allem das Vertrauen, dass meine Frau sich wieder mit mir versöhnt.

Habt ihr einen Tipp für andere Paare?

Einer von beiden muss den Anfang machen: Manchmal er, manchmal ich. Reden – verstehen – annehmen – vergeben. Keine schnelle und oberflächliche Versöhnung, sondern warten bis sie wirklich möglich ist. Und dann: Dinge mit ihm erleben und genießen, die uns verbinden!

Für die echt harten Nüsse, die man miteinander zu knacken hat: Lasst euch helfen! Vom Partner enttäuscht zu sein, hat oft auch etwas damit zu tun, dass man von sich selbst enttäuscht ist. Oft helfen einem Freunde; manchmal braucht es auch eine professionelle Unterstützung. Das ist kein leichter und kein billiger Weg, doch diese Investition in EURE EHE lohnt sich! ←

Die Fragen stellte Stefan Heine.

**Die Realität ist:
Verletzungen und
Enttäuschungen durch
gegenseitige Fehler
bleiben. Damit muss
ich umgehen lernen.**



Stand der Finanzen 31. März 2021

Liebe Geschwister,
wenn nach Abschluss des 1. Quartals 2021 festzustellen ist, dass die Einnahmen bei den Verbandsbeiträgen (VB) und Spenden im Vergleich zum Vorjahr um 19.380 EUR und somit rund 6.500 EUR/Monat zurückgegangen sind, dann ist das noch längst kein Beinbruch. Daraus schon eine Tendenz ableiten zu wollen, wäre Kaffeesatzleserei. Der Abstand zum geplanten Soll für Ende März liegt bei 61% – genau wie 2020.

Fakt ist jedoch, dass die Jahres-Plansumme bei VB und Spenden um 104.000 EUR niedriger angesetzt wurde wegen hinlänglich bekannter Umstände. Damit erscheinen die Rückgänge dann doch in einem etwas anderen Licht. Gleichzeitig wurden die Planzahlen bei den Ausgaben reduziert. Dennoch beträgt die Finanzlücke im Haushaltsplan 2021 genau 165.000 EUR.

Momentan ergibt sich folgendes Bild:

- VB um 15.915 EUR niedriger als der Plan 2021 und 8.010 EUR tiefer als 2020
- Spenden um 11.370 EUR niedriger als 2020
- Erträge insgesamt 6,5 % über denen von 2020
- Aufwendungen insgesamt um 7 % niedriger als 2020

Vielen Dank deshalb für alle Mitarbeit und Spendenbereitschaft! Die derzeit dennoch gute Ertragslage resultiert aus weiteren Einnahmen (teils nicht planbaren, wie hier aus einer Erbschaft).

Unser Verband ist somit arbeitsfähig. Wir dürfen die Hoffnung haben, dass das im Jahr 2021 auch so bleibt, wenn wir alle dabei helfen. Das ist mein Wunsch. ←

In herzlicher Verbundenheit
Euer **Michael Härtel**
Verwaltungsinspektor

Michael Härtel
Verwaltungsinspektor



Aufruf zum Aufbaudankopfer

Liebe Geschwister, wenn es um Zahlen geht, frohlocken wenige Mathematiker und die meisten anderen Menschen verdrehen die Augen. Man könnte auch meinen, Zahlen gibt es nur deshalb, damit Statistiker auf ihre Kosten kommen: Viel zu anstrengend, diese andauernde Rechnerei. Es gibt bis heute kleine Naturvölker, denen Zahlen vollkommen unbekannt sind. Sie kennen nur „wenig“ oder „viel“. Dagegen wussten schon die alten Ägypter ca. 2000 Jahre v. Chr. von den vier Grundrechenarten. Bis zu den ersten Statistiken dauerte es dann bestimmt nicht mehr lange.

Zahlen können beruhigend wirken oder beängstigend sein: Große und auch kleine – je nach dem, was sie ausdrücken sollen (denkt man z. B. beim Geld an Einnahmen oder Ausgaben). Zahlen sind (laut Google) Objekte des Denkens. Denken ist gut! Es besteht Hoffnung, dass etwas dabei herauskommt, wenn man damit fertig ist.

Das jährliche Aufbaudankopfer-Ergebnis ist (laut Statistik) das kleinste unserer vier Sonderdankopfer und wird es wohl auch zukünftig sein. Es hilft dennoch ungemein, denn in den letzten Jahren kamen meist um die 100.000 EUR oder etwas mehr zusammen. Diese Summe ist eine enorme Hilfe für die Instandhaltung unserer Bausubstanz im gesamten Verband und bei Neuinvestitionen.

Neben Dächern, Fenstern und Heizungen soll es 2021 und 2022 konkret um den Anbau an die Stollberger Gemeinschaft gehen und um einen neuen Standort für die LKG in Zschopau mit Grundstückskauf und Neubau. Weiteres wird wohl noch warten müssen wegen der insgesamt ungewissen Wirtschafts- und Finanzentwicklung. Schon jetzt herzlichen Dank für alle eure Spenden und reichlichen Dankopfer.

Ein zahlenmäßig gutes Ergebnis wird somit eher unbedenklich sein und nicht beängstigen.

Wir wollen mit Bedacht vorwärtsgehen im Glauben daran, dass unser großer Gott uns nicht aus den Augen lässt. Diese begründete Hoffnung haben wir und wollen daneben das Denken nicht vergessen. Gott hat uns doch alle mit Verstand beschenkt. Den brauchen wir beim Sparen, Geben und Ausgeben – innerhalb unseres Verbands und auch persönlich.

Letztens las ich Folgendes: „Es geht nicht in erster Linie darum, wie viel wir von unserem Einkommen Gott geben, sondern darum, wie viel wir von dem, was Gott gehört, für uns verbrauchen.“ Interessant und auch darüber kann man mal nachdenken, meint

Euer **Michael Härtel**
Verwaltungsinspektor

**Wir wollen mit Bedacht
vorwärtsgehen im
Glauben daran, dass
unser großer Gott uns
nicht aus den Augen lässt.**



„Volle Punktzahl“

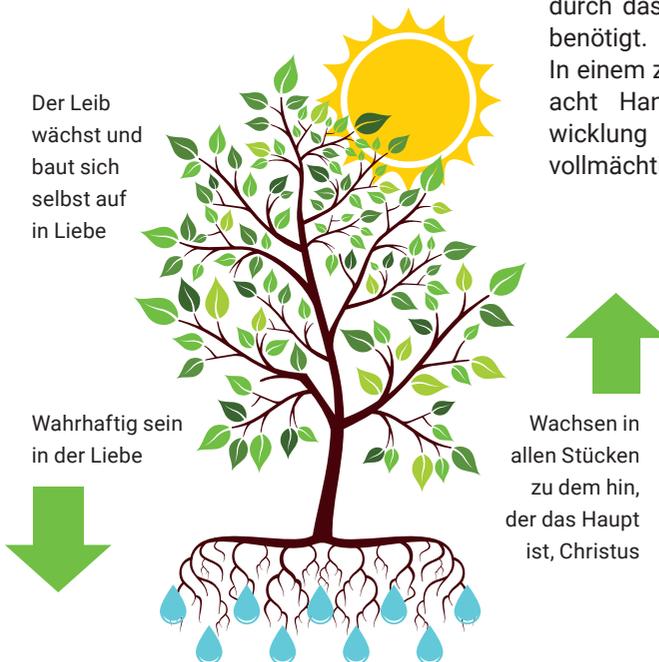
Mitarbeiterimpulstag 2020 online

„Tiefgründig, praxisnah, ermutigend. Das Zoom-Format hat auch online ein Stück Begegnung und Austausch ermöglicht.“ – so kommentieren **Matthias und Elisa Heinze aus Wilkau-Haßlau** den Mitarbeiterimpulstag. Kurz vor 10.00 Uhr am 27. März wurde es vor etwa 120 Bildschirmen spannend. Ein halbes Jahr vorher hatte das Vorbereitungsteam schon beschlossen, den Mitarbeiterimpulstag online stattfinden zu lassen. Schulungen wurden durchgeführt, Regiepläne geschrieben und dann spielte die Band das erste Lied. Bekannte Köpfe erschienen auf dem Monitor, vertraute Namen von Gemeinschaftsgewistern aus dem ganzen Freistaat waren zu lesen. In der Mitte des Bildschirms das vertraute Bild der Bühne vom Gemeinschaftshaus in Chemnitz. Die

Techniker vom Lutherplatz und Frank Hecker hatten dort alle Hände voll zu tun. Die beiden Referenten waren vor Ort; ihre Statements wurden live übertragen.

Reinhard Steeger brachte den Zuhörern anhand von Eph 4,11-16 die „wachsende Gemeinde“ nahe. Dabei gehe es nicht zuerst um ein quantitatives Wachstum, sondern um Entwicklungs- und Wachstumsbewegungen in verschiedene Richtungen. Das Wachstum in die „Tiefe“ – die Verwurzelung in Christus – lässt überhaupt erst Frucht zu: Nicht einen endlos wachsenden Baum, sondern einen neuen Baum. Diese Entwicklung wird ermöglicht, weil Christus seiner Gemeinde Gaben gibt. Diese befähigen andere, lassen eine versöhnte Vielfalt wachsen, führen zur Christuserkenntnis und machen Christen mündig. Mitarbeiterschaft lebt und existiert durch das Prinzip der Ergänzung, die jeder benötigt.

In einem zweiten Teil stellte **Falk Schönherr** acht Handlungsfelder der Gemeindeentwicklung nach Christian Schwarz vor: „Bevollmächtigende Leitung“, „Gabenorientierte Mitarbeit“, „Leidenschaftliche Spiritualität“, „Zweckmäßige Strukturen“, „Inspirierender Gottesdienst“, „Ganzheitliche Kleingruppen“, „Bedürfnisorientierte Evangelisation“ und „Liebevolle Beziehungen“. Eindrücklich das Bild von dem Fass (= Gemeinde), dessen Dauben (= Handlungsfelder) unterschiedlich stark ausgeprägt sind: Wie bei einer Kette bestimmt das schwächste Glied darüber,



Der Leib wächst und baut sich selbst auf in Liebe

Wahrhaftig sein in der Liebe

Wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus

Falk Schönherr erklärt das Zusammenspiel der acht Handlungsfelder



wie tragfähig das Ganze ist. Wer mehr darüber wissen will: Am 19.06.2021 findet ein ganzes Seminar zu diesen Handlungsfeldern statt (siehe Bildungskatalog 2021, S. 10).

Gabriele und Roland Schulz aus Steinpleis bemerkten: „Ganz ehrlich, bis Februar 2020 hatten wir noch nichts von einer Videoplattform Zoom gehört und wir konnten uns schon gar nicht vorstellen, an einem Arbeitstag teilzunehmen, bei dem man zu zweit auf dem Sofa sitzt und sich die Würstchen in der Mittagspause selbst warmmachen muss, falls man welche essen möchte. Nun, wir haben uns lieber was vom Vietnamesen kommen lassen. Aber das war ja wirklich nicht das Wichtigste an diesem Tag. Wir haben, wenn auch nur virtuell, die Gemeinschaft untereinander genossen und neue Leute kennengelernt in bunt zusammengewürfelten und zusammengeschalteten Kleingruppen.“ Thomas Fischer registrierte 190 Endgeräte-Anmeldungen zu den 20 angebotenen Seminaren am Nachmittag. Die bestbesuchten Seminare waren „Im Alltag über den Glauben reden“, „Umgang mit Konflikten“ und „Bibelstunde zeitgemäß weiterentwickeln“. **Heiner und Luise Seibt aus Görlitz** meinen: „Es wa-



Wenig Besucher vor Ort, aber dafür jede Menge Technik

ren zu viele spannende, relevante Themen zur Auswahl – eigentlich schade, dass man nur bei zwei Seminaren dabei sein konnte. Allerdings hatten wir ja nebenbei noch unsere drei Kinder zu betreuen, so dass es im Grunde auch genug Input zum Weiterdenken war.“ Eine nachahmenswerte Idee verfolgte **Falk Schleif aus Lauter**: „Ich habe versucht den gesamten Vorstand der LKG zu integrieren und auf verschiedene Seminare aufzuteilen, um möglichst viele Informationen abzugreifen.“ **Sabine und Gotthard Israel aus Zittau** fiel auf: „Ein wenig haben wir an diesem Tag die jüngere Generation vermisst. Wo sind die jungen Leute mit ihrem Potenzial?“

Bernhard Seifert aus Limbach i.V. fasst für sich zusammen: „Die Technik hat optimal geklappt – dafür gibt es die volle Punktzahl! Die echten Begegnungen und Gespräche Auge in Auge, bei ein Paar Wiener und Kaffee haben natürlich gefehlt! Dafür war unser CO₂-Fußabdruck deutlich kleiner als sonst.“ **Bernd und Annelie Brunner** bitten darum, dass diese Veranstaltung in unserem Gemeinschaftsverband weitergeführt wird. – So ist das geplant! Am **26. März 2022** gibt es die Fortsetzung. ←

Karin Hezel
im Namen des Vorbereitungsteams

Aus dem Leben erzählt:

„Du hast mein Leben so reich gemacht ...“

Das ich den Anfang dieses Liedes von Fritz Woike als Überschrift gewählt habe, hat seine guten Gründe. Ich habe mich ein Leben lang nicht nur für unser Liedgut interessiert, sondern mich ernsthaft damit beschäftigt. Ich habe gern und viel gesungen und mir dabei die Texte eingepägt, sodass ich sie mit 91 Jahren – dem Herrn sei Dank – noch jederzeit zur Verfügung habe. Wenn es gute Lieder sind in ihrer Aussagekraft und musikalisch wertvolle, dann haben sie in meinem Herzen ihren Platz gefunden. Das sind Choräle, Erweckungslieder und auch neuere Lieder.

Ein Schatz an Liedern ...

Viele Dinge, die unser Leben ausfüllen, sind vergänglich; sie kommen und gehen wieder. Die Lieder machen davon keine Ausnahme. Frances Crosby hat über 6000 Lieder gedichtet. Sieben von ihnen stehen in unserem Liederbuch. Als junge Menschen haben wir altes und neues Liedgut gleich gern gesungen. Ich kann mich nicht erinnern, dass wir Lieder, die in über 400 Jahren entstanden sind und in diesem Zeitraum von der Christenheit gesungen wurden, als verstaubt und überholt bezeichnet hätten. Ich frage: „Was ist hier geschehen?“ Solch ein Urteil kann nur jemand fällen, der die Geschichte des evangelischen Kirchenliedes nicht kennt. Hat Ingeborg Bachmann doch recht, wenn in der Gnadauer Bibellese von ihr geschrieben steht: „Die Geschichte lehrt andauernd, sie findet nur keine Schüler“? Um dieser Wissenslücke etwas abzuhelpfen, empfehle ich die beiden Bände von Beate und Winrich Scheffbuch „Den Kummer sich von Herzen singen“ und „Dennoch

fröhlich singen.“ Im Vorwort des ersten Bandes ist zu lesen: „Die Kraft dieser Lieder liegt in dem, was sie sagen, in der erlebten Wahrheit des Evangeliums. Diese Meisterstücke des künstlerisch gestalteten Gotteswortes ermutigen uns in dem Kampf zu laufen, der uns verordnet ist und aufzusehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens.“ Zum Beispiel: Als 1523 die beiden Augustinermönche Jakob Voes und Johann Esch wegen ihres standhaften Glaubens auf dem Marktplatz in Brüssel verbrannt wurden, dichtete Martin Luther „Ein neues Lied wir heben an, das walt Gott unser Herre“. Helmut Lamparter bezeichnet dies als Geburtsstunde des evangelischen Kirchenliedes.

... der das Leben reich macht

Nun möchte ich einiges von dem erzählen, was ich in den letzten Jahren erleben durfte. Unser großer Gott hat mir geholfen, meinen Weg zu finden und die Kraft, ihn zu gehen. Im Jahr 2018 hat Gott, der Herr über Leben und Tod, meine liebe Hanna zu sich in sein ewiges Reich geholt. So schmerzlich für mich diese Trennung ist, kann ich heute sagen: Es war für mich ein großes Geschenk und eine Freude, mit ihr in 63 Ehejahren unser Leben gestalten zu können. Dafür bin ich meinem Herrn und Heiland jeden Tag dankbar. Nun begann für mich eine regelrechte „Lehrzeit“. Ich habe noch viel gelernt und freue mich immer wieder, wenn etwas gelungen ist, was früher Hannas Bereich war.

Eine Lebensweisheit von Ludwig Güttler ist mir immer wieder eine Hilfe. Er wurde gefragt: „Wie ist es mit Ihrem Privatleben,



Heinz Kestel
Oelsnitz/Erzgebirge

wo finden sie Freude und Entspannung?“ Darauf antwortete er. „Da bleibt keine Zeit – aber eine Aufgabe so anpacken, dass die Erfüllung derselben Freude und Entspannung bringt!“ Während viele Menschen in meinem Alter zunehmend einsamer werden, habe ich viele Freunde, die mich begleiten, stärken, trösten und erfreuen. Das sind die Lieder – ja ihr habt richtig gelesen – die Lieder, die ich von Jugend an kenne und immer wieder gern gesungen habe. Wenn ich am Morgen meine Bibel lese, erinnert mich der Text oftmals an ein Lied, welches mich durch den ganzen Tag begleitet, wie ein guter Freund. Solang ich noch singen konnte, habe ich Eph 5,19 und Kol 3,16 nie richtig verstehen können. Doch nun, wo es mit dem Singen nicht mehr geht wie früher, wurde es mir geschenkt, dem Herrn im Herzen zu singen und zu spielen. „Das tägliche Lob Gottes durch Musik muss nicht immer real ausgeübt werden, es genügt auch, im Herzen zu singen und zu spielen. Ein singendes und spielendes Herz ist ein frohes Herz.“ (Matthias Steup).

Als ich vor einiger Zeit in den Apokryphen las, fand ich in Sir 30,16 ein Wort, welches mich nicht wieder losgelassen hat: „Kein Gut gleicht der Freude des Herzens.“ (Luther) oder "Kein Glück ist größer als ein fröhliches Herz.“ (Gute Nachricht) Diese beiden Worte schrieb ich auf ein Kärtchen und stellte dies auf den Schreibtisch. Als ich sie eines Tages betrachtete, kam mir in den Sinn: „Gott hat mir ein dankbares, zufriedenes und fröhliches Herz gegeben. Das ist wertvoller als alle Güter dieser Welt!“ ←

Heinz Kestel
Oelsnitz/Erzgebirge

**„Du hast mein Leben so reich
gemacht, dem heißen Sehnen
Erfüllung gebracht.**

**All meine Sünden decktest du
zu, an deinem Herzen fand ich
die Ruh.**

**Du bist mein Führer, an deiner
Hand geh ich so sicher durch
Erdenland.**

**Du bist mein alles, bist Leben
und Licht, Herr Jesus Christus,
ich lass dich nicht.“**

(Fritz Woike)

„Eine Brücke zu den Menschen“

Bücherhaus „Schatztruhe“ in Rothenkirchen als Ort der Begegnung

„Was können wir für die Menschen in unserem Ort tun? Wie und wo sollen wir anfangen?“ – Diese Fragen stellten wir uns immer wieder und baten Gott um Weisheit. Wir, das sind ein paar Leute aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft Rothenkirchen, die sich seit fast zwei Jahren als Arbeitskreis „Gemeinschaft neu leben“ treffen. Als ein altes Haus abgerissen werden sollte, kam der Gedanke: Genau hier wäre ein schöner Platz für ein öffentliches Bücherhaus. Wir redeten darüber mit den Verantwortlichen des Ortes und stießen auf offene Ohren. So wurde ein Konzept erarbeitet und dem Gemeinderat vorgestellt.

Wichtiger Grundpfeiler darin war:

- Es läuft alles unter dem Motto: „Gemeinsam für unseren Ort“.
- Nicht die Gemeinschaft baut ein Haus, sondern jeder der gern möchte kann sich daran beteiligen. Dabei gilt: „Der Weg ist das Ziel“.

Angefangen haben wir mit einem öffentlichen Ideenwettbewerb zur Außengestaltung, bei dem jeder nach den Vorgaben

(max. 10 m² und kostengünstig) ein Projekt bei der Gemeinde einreichen konnte. Der Gemeinderat hat sich dann auf den Entwurf einer Schatzkiste geeinigt. Weiterhin wurde unter den Vereinen nachgefragt, wer beim Bau helfen würde. Auch da fanden sich Bauwillige, die gern mit anpackten und ihre handwerklichen Fähigkeiten ein bis zweimal pro Woche einsetzten. Nicht zu vergessen war die vorzügliche Bauarbeiterversorgung, die jedes Mal liebevoll vorbereitet wurde und den gemeinsamen Arbeitseinsatz abrundete. Dabei wurden Beziehungen geknüpft; man verbrachte Zeit mit Menschen und lernte sich kennen.

Doch wie finanziert man ein solches Vorhaben? Wir haben einen öffentlichen Spendenaufruf in unserem Ort gestartet und erlebt, dass kleinere und größere Beiträge gegeben wurden. Die Gemeindeverwaltung und der Bauhof haben uns unterstützt. Ebenso durften wir Fördermittel bei der Kulturstiftung Sachsen beantragen und bekamen eine Zusage.

Die Grundschule in unserem Ort freut sich, dass es so ein Projekt gibt. Sie möchten unter anderem den jährlichen Lesewettbewerb hier durchführen. Gemeinsam mit ihr haben wir einen Aufruf gestartet um das Haus mit Büchern zu füllen. Sie stellte einen Raum zur Verfügung und nahm an drei Tagen in der Woche Bücher an. Diese sollen dann sortiert und hoffentlich bald eingeräumt werden. Gemeinsam natürlich. Geplant ist die Eröffnung Ende Juni mit Vereinen, Grundschule und jedem, der gern möchte.

Das Bücherhaus soll nicht nur ein Ort sein, an dem Bücher geliehen oder getauscht





werden können, sondern dort sollen die Menschen auch gute Schriften und Bibeln zum Mitnehmen finden. Außerdem soll es ein Ort der Begegnung beispielsweise bei kleinen Konzerten oder Bücherlesungen werden. Eine Brücke zu den Menschen in Rothenkirchen.

Wir möchten als Gemeinschaft in Rothenkirchen wahrgenommen werden; als Leute, die sich nicht nur um sich selbst dre-

hen, sondern als Menschen, die aus Liebe für andere da sind. Mal sehen, was Gott noch vorhat. Wir können es nicht wissen, doch wir dürfen darauf vertrauen, dass Er es weiß und deshalb unsere Hoffnung auf diesem Weg ein Stück weitergeben. Damit Menschen ihn kennenlernen und seine Liebe erfahren können. ←

Uta und Andreas Kuhnert
Rothenkirchen
im Namen des Arbeitskreises
„Gemeinschaft neu leben“

Frühstücksbrettchen mit dem bekannten Kottengrüner Heimspruch

für nur 7,50 Euro unter
www.bibelheim-kottengruen.de
oder bei der ALPHA-Buchhandlung
Chemnitz erhältlich.
Das Bibelheim Kottengrün freut
sich über eure Unterstützung.



„Wo gibt's denn sowas?“: Blumenkübel für das Dorf

In unregelmäßigen Abständen stellen wir Kuriositäten von Gemeinschaftsarbeit in unserem Verband vor. In Stangendorf sorgt beispielsweise die Landeskirchliche Gemeinschaft dafür, dass die zahlreichen Brücken im Sommer mit Blumenkästen geschmückt werden. Wir haben dazu Steve Landgraf aus dem Vorstand der LKG interviewt.

Was genau ist die Idee hinter der Pflanzaktion?

Die Idee ist, nach außen sichtbar zu werden. Im Ort kennen zwar viele die Landeskirchliche Gemeinschaft Stangendorf, aber die meisten wissen nicht, was wir machen und wer wir sind. Durch die Blumenkästen soll unser Wirken auch außerhalb des eigenen Hauses sichtbar werden. Durch die Verteilung der Blumenkästen an den Brücken innerhalb des Ortes kommt man

auch mit Nachbarn und Anwohnern in Kontakt. Eventuell kann man sogar den einen oder anderen mit einbeziehen, wenn auch vielleicht nur zum gelegentlichen Gießen. Insgesamt werden fünf Brücken bepflanzt. Das sind dann 30 Blumenkästen mit 400 l Erde und 150 Geranien.

Was treibt euch dazu an?

Als Tradition bezeichnet man die Weitergabe von Handlungsmustern, Überzeugungen und Glaubensvorstellungen u.a. oder das Weitergegebene selbst. Ziel war es auch damals schon mit einer „Kleinigkeit“ für jeden sichtbar zu werden. Genau das hat sich mittlerweile als Tradition in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Stangendorf niedergelassen.

Seit wann macht ihr diese Aktion? Wer hatte die Idee dazu?

Bei dieser Frage mussten wir erst einmal unsere eigenen Unterlagen durchsuchen, um den Starttermin 2008 ausfindig zu machen. Die Idee dazu wurde durch die mittlerweile erwachsen gewordene Jugend im Ortsvorstand gegeben.

Welche Reaktionen ruft die Aktion im Ort hervor?

Ein konkretes Feedback gab es bisher nicht, aber wir sind sicher, dass sich der eine oder andere an den bepflanzen Brücken erfreut. Wer weiß: Vielleicht findet irgendwann auch jemand seinen Weg zu Gott durch die Schönheit und Einzigartigkeit der Schöpfung – und vielleicht auch im Zusammenhang mit unseren Blumenkästen. ←

Die Fragen stellte Stefan Heine.



Freizeitangebote



Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud“ Jonsdorf

Telefon: 035844 7350
www.haus-gertrud.de

→ **07.–13.06.** „Jahresfestfreizeit HAUS GERTRUD“ mit Matthias Dreßler (ab 299 EUR)

Herzliche Einladung zum 62. Jahresfest HAUS GERTRUD am 13.06.! 14 Uhr Festgottesdienst in der Jonsdorfer Kirche, anschließend gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen an der neuen Broiler-Bar im HAUS GERTRUD

→ **29.08.–03.09.** „Großeltern und Enkel (5–12 J.) – Ein starkes Team!“ mit Elisabeth und Matthias Knoth (ab 99 EUR)



Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz

Telefon: 03661 44050
www.haus-reudnitz.de

→ **07–11.06.** **Frauenauftaktage „Aufanken am Herzen Gottes“** mit Sabine Müller (ab 230 EUR)

→ **12.–16.07.** **Sommererholungstage für Freunde des ERF** mit Roland und Marga Bühler (ab 219,00 EUR)

→ **16.–18.07.** **Aquarellwochenende „Farbspiele“** mit Sylvia Naumann und Team (ab 145 EUR)

→ **02.–08.08.** **Bibelhebräisch lesen lernen – Ein Hebräischkurs für Einsteiger** mit Pfr. Heinz-Günther Ernst (ab 318 EUR)

→ **04.–06.08.** **Tanzseminar „Glauben mit Leib und Seele“** mit Ursula Räder und Team (ab 188 EUR)

→ **09.–13.08. (neuer Termin!)** **Schwimmernfreizeit für Kinder mit Begleitung** mit Frank Vogt und Team (Erwachsener 185 EUR, Kinder gestaffelt)

Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung

Telefon: 037363 14606
www.huemue.de



→ **05.–11.07.** **Seniorenfreizeit** mit Stefan Püschmann (ab 226 EUR)

→ **05.–31.07.** **ec:kidscamp** mit Daniel Seng (ab 99 EUR)

→ **23.–27.12.** **Weihnachtsfreizeit** mit Andreas Geißler

Bibel- und Erholungsheim Kottengrün

Telefon: 037463 88338
www.bibelheim-kottengruen.de
E-Mail: info@bibelheim-kottengruen.de



→ **01.–08.08.** **Familienfreizeit** mit Andy Marek (ab 275 EUR)

→ **06.–12.09.** **„Freizeit für die Seele“** mit Michael Schwalbe (ab 259 EUR)

→ **13.–17.09.** **Fit mit Gott (für Studenten)** mit Lina Pfeiffer (ab 149 EUR)

→ **20.–24.09.** **Aufbaufreizeit** mit Martin Reißmann (kostenfrei)

→ **06.–14.10.** **Bibel- & Erholungsfreizeit** mit Henrik Zimmermann (ab 319 EUR)

Felsengrund und Friedensburg Rathen

Telefon: 035021 99930
www.gaestehaus-rathen.de



→ **24.–27.06.** **Outdoor-Wochenende mit Solo & Co.** mit Diana Haufe und Thomas Müller (ab 135,50 EUR zzgl. 125 EUR Programmpauschale)

→ **23.–29.08.** **Wander- und Kletterfreizeit für Teens (13 – 17 Jahre)** mit Jonas Weiß (Anmeldung unter 03591 303993) (ab 239 EUR)

→ **13.–23.09.** **Seniorenfreizeit** mit Konrad Flämig (ab 529 EUR)

Herausgeber Sächs. Gemeinschaftsblatt
Landesverband Landeskirchlicher
Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hausanschrift

Hans-Sachs-Straße 37, 09126 Chemnitz
Telefon: 0371 515930, Fax: 0371 515968
E-Mail: LV@lksachsen.de
sächsischer-gemeinschaftsverband.de

Redaktionskreis Sächs. Gemeinschaftsblatt

Andy Hammig (Schriftleiter), Stefan Heine
(Redaktionsleiter), Dr. Jörg Michel,
Evi Vogt, Dorothea Fitzer, Marcus Ziegert

Redaktionsleitung

Stefan Heine, Böttgerstraße 1,
09350 Lichtenstein
Telefon: 037204 910955
E-Mail: Redaktion-SGB@lksachsen.de

Grafische Gestaltung

Friedrich* | GrafikDesignAgentur Zwickau
friedrichs-grafikdesign.de

Herstellung

Druckerei Hausteil Zwickau

Bankverbindungen

**Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Kassel**

IBAN: DE06 5206 0410 0008 0003 60
BIC: GENODEF1EK1

KD-Bank – LKG Sachsen

IBAN: DE75 3506 0190 1665 7000 18
BIC: GENODED1DKD

Erscheinungsweise

zweimonatlich

Redaktionsschluss 31.03.2021

Ausgabe 4.2021 31.05.2021

Ausgabe 5.2021 31.07.2021

Bildnachweise

Umschlag: © freepik.com
Fotos Seiten 5, 13, 15, 16: © freepik.com
Foto Seite 11: © pixabay.com
weitere Fotos: Archiv SGB

Herstellungskosten je Heft

ca. 2 EUR

Die Redaktion behält sich vor, Artikel sinn-
während zu kürzen. Veröffentlichte Artikel
geben nicht zwingend die Meinung des
Redaktionskreises wieder.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/
Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

06

Datum

Unterschrift(en)

**Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.**

SPENDE

Spendenquittung

1 = jährlich
2 = einzeln
3 = keine

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort

IBAN des Kontoinhabers

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Empfänger

LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC

GENODEF1EK1

EUR Betrag

Verwendungszweck:

Kontoinhaber/Einzahler: Name und Anschrift

Datum

Unterschrift

Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes,
ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld
vergeben und ewiges Leben
geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein
Eigentum angenommen und in
seine Gemeinde gestellt.
Durch die Kraft des Heiligen
Geistes wird mein Leben
erneuert.

Ich freue mich über die Gemein-
schaft mit Jesus Christus.
Deshalb will ich mein ganzes
Leben nach seinem Willen
ausrichten und meine Gaben
für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen
und beten.

Ich will am Leben und Dienst
meiner Landeskirchlichen
Gemeinschaft teilnehmen und
verantwortlich mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben
anderen Menschen den Weg
zu Jesus Christus zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das
nicht. Ich vertraue auf Jesus
Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Sie haben uns Geld anvertraut, damit wir das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben. Dafür danken wir Ihnen. Ihre Spende soll der von Ihnen vorgesehenen Bestimmung zugute kommen. Deshalb bemühen wir uns, Verwaltungskosten (z.B. auch für Porto und Schreibarbeiten) möglichst gering zu halten. Die Finanzbehörden kommen uns dabei entgegen, indem Sie bis 200,- EUR das umseitige Formular als Spendengütung anerkennen, wenn es von der Bank, Sparkasse oder Post abgestempelt ist. Sie können unsere Bemühungen beim Kostensparen unterstützen, indem Sie diese Form der Spendengütung annehmen oder eine Jahres-Sammelquittung anfordern. Auf dem Formular können Sie Ihre Entscheidung entsprechend eintragen. Unseitig handelt es sich um eine

Bestätigung über eine Zuwendung an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften

Der Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V., Sitz Chemnitz, ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Chemnitz vom 27.06.2016, St.-Nr. 214/140/00395 als gemeinnützig im Sinne des § 51ff der Abgabebildung anerkannt. Wir bestätigen, dass wir den uns zugewandten Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden.

Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hans-Sachs-Straße 37 · 09126 Chemnitz

Telefon 03 71/51 59 30 · Telefax 03 71/51 59 68

Zum Vormerken und zur Fürbitte



TERMINE

- **20.05.** Sitzung Vorstand
- **13.06.** Jahresfest in Jonsdorf
- **17.06.** Sitzung Vorstand
- **25.06.** Sitzung Finanzausschuss
- **25.–27.06.** ec:fresh
- **26.06.** Seniorenkreisleitertag
- **20.07.** Sitzung Vorstand
- **28.07.–01.08.** Allianzkonferenz Bad Blankenburg



BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

- **07.–11.06.** Evangelisation mit Gunder Gräbner in Werdau
- **13.–20.06.** Evangelisation mit Gunder Gräbner in Grünbach
- **27.06.–11.07.** Evangelistische Tage mit Gunder Gräbner und Lutz Günther in Ebersbach
- **24.–26.08.** Bibelabende in Hohndorf mit Gunder Gräbner



www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de

Einfach mal auf unserer neugestalteten Website reinschauen!

Bitte melden Sie geplante Evangelisationen und Bibelabende an Gunder Gräbner

(Telefon: 0371 45840793,

E-Mail:

gundergraebner@lkgsachsen.de), damit sie im Sächsischen Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte veröffentlicht werden können.



Ent-Täuschung

**„ Auf dieser Erde
bleibt immer ein Rest
von Enttäuschung. “**

Clive Staples Lewis

Herausgegeben vom Landesverband
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.